



mehr leben, lieben, wachsen – jetzt ist die Zeit

Am 10. Dezember 1948, also vor 75 Jahren, wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Die Unantastbarkeit der Würde jedes Individuums gehört zu den Grundpfeilern der Demokratie. Umso bestürzender ist, dass es weltweit immer weniger gut funktionierende Demokratien gibt, diese Staatsform mehr und mehr in Frage gestellt und in vielen Staaten unterwandert wird.

Unser Vater und Gründer war nicht per se politisch. Doch die Geschichte Schönstatts und seine persönliche Lebensgeschichte sind aufs Engste mit Politik verknüpft: kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges hat er mit Mitgliedern der Marianischen Kongregation Schönstatt begründet; diese Neugründung musste sich dann unmittelbar während der Kriegsjahre in den Schützengräben bewähren. Während der Nazidiktatur wurde Schönstatt beobachtet, Mitglieder der Bewegung bespitzelt, verhört, verhaftet und teilweise ermordet. Der Gründer selbst war wochenlang in Dunkelhaft, monatelang im Gefängnis, jahrelang im Konzentrationslager.

Auf diesem Hintergrund entstehen in uns vielleicht spontan Bilder, wenn wir uns mit Pater Kentenich der Welt des Idealstaates nähern – ein Wort, ein Lebensgebilde, das er ab den 1940er Jahren entfaltet hat. Im Grunde ist Idealstaat oder Idealreich, wie er auch sagt, ein Synonym für Heilige Stadt. Wenn alle Gruppierungen, Gemeinschaften, Unternehmen möglichst ideal leben, ergibt sich auch im Großen ein Idealreich, eben ein Idealstaat: "In dem Wohl meiner Gliederung möchte ich (auch) das Wohl der ganzen Welt sehen!" Auf dem Hintergrund einer „zerbrochenen Gesellschaftsordnung“ lädt uns Pater Kentenich ein, mit Schönstatt eine

neue, tragfähige und krisenfeste Gesellschaftsordnung zu bauen. Keine mechanistische, zerstückelte, sondern eine „organische Gesellschaftsordnung“, in der alles mit allem verknüpft ist, ineinandergreift und -wirkt. Anders formuliert: „Neuer Mensch in neuer Gemeinschaft“.

Bei all seiner Liebe zu Idealen – ein Phantast war Pater Kentenich definitiv nicht. Er war realistisch genug, um menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit zu kennen und mit ihr zu rechnen. Deshalb hat er elementar auf die Gottesmutter gezählt, sie war für ihn eine verlässliche Partnerin in allen Wagnissen und Unwägbarkeiten des Lebens. Deshalb kommt ihr beim Bau eines Idealstaates auch zentrale Bedeutung zu. Sie ist und wirkt als Königin, Mutter und Erzieherin.

- Königin: In einer Hand hält sie das Zepter, die andere bietet sie uns an, um uns zu führen, wenn wir uns ihr anvertrauen.
- Mutter: Bei ihr können wir jammern, weinen, klagen, wir können unsere Freuden mit ihr teilen, uns von ihr trösten lassen.
- Erzieherin: Wie jede gute Mutter will sie unser Wachstum fördern und unterstützen, was mitunter auch schmerzhaft sein kann. Jeder Beitrag in den Krug, jedes Gnadenkapital ist konkretes Zeichen dafür.

Wenn wir jetzt im Advent den Weg der Gottesmutter nach Bethlehem betrachten, dann fällt uns eine Eigenschaft Marias auf, die wir in unserer Zeit ganz besonders benötigen: Ihre Fähigkeit, mit Planänderungen souverän umzugehen, indem sie die Hand Gottes dahinter sieht. Sie war mit Josef verlobt, vermutlich malte sie sich ein Leben als Zimmermannsfrau und Mutter aus. Da tritt der Engel Gottes in ihr Leben: Sie soll die Mutter des Heilands und Erlösers der Welt werden! Sie überlegt, was das bedeuten

kann und sagt dann mit ganzem Herzen: Ja! Nächste Szene: Statt häuslicher Vorbereitung auf die Geburt tritt die nächste Planänderung in ihr Leben: Sie muss hochschwanger nach Bethlehem aufbrechen, auf einen beschwerlichen Fußmarsch von 150 Kilometern. Wenn das der Plan Gottes ist, dann ist ihre Antwort klar: Sie sagt Ja. Als sie, gemeinsam mit Josef, voller Erwartung endlich am Ziel ankommen, wartet die nächste Planänderung auf sie: Der künftige König der Welt kommt nicht im Palast zur Welt, nicht einmal in einem Haus oder einer Hütte, sondern in einem Stall. Auch hier ist sie in großer Liebe immer neu bereit, auf Gottes Führung einzugehen. Als der Erlöser dann zur Welt kommt, und Hirten und Weise ihm huldigen, kommt die nächste Planänderung: Herodes trachtet dem Kind nach dem Leben, es folgt Flucht statt Familienglück. Planänderung.

Wir selbst stehen auch immer wieder vor kleineren oder größeren Planänderungen unseres Lebens. Wir benötigen diese Fähigkeit Marias, die Führung Gottes darin zu erkennen und unser Ja dazu zu sagen. „Himmelstürmende Ideale in die kleinsten Dinge des Alltags tragen“, so beschreibt P. Kentenich unsere Lebensweise. So bauen wir seit 40 Jahren Heilige Stadt, so kann ein Idealstaat wachsen.

Das Zusammenwirken von Himmel und Erde: ein tägliches Weihnachtsgeschehen. Dieses Charisma erbitten wir euch zu diesem Weihnachtsgeschehen und darüber hinaus.

